



GESCHÄFTSBERICHT
FÜR DAS JAHR 1972

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK

AKTIENGESELLSCHAFT
CRÉDIT SARROIS S.A.
S A A R B R Ü C K E N
Gruppe DEUTSCHE BANK

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

GESCHÄFTSBERICHT FÜR DAS JAHR 1972



Tagesordnung

für die am Montag, dem 18. Juni 1973, 12 Uhr,
in unserem Bankgebäude, Saarbrücken 3, Kaiserstraße 29-31,
stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts
für das Geschäftsjahr 1972 mit dem Bericht des Aufsichtsrats
2.
Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns
3.
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1972
4.
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1972
5.
Zuwahl zum Aufsichtsrat
6.
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1973

Aufsichtsrat

Dr. Wilfried GUTH

Mitglied des Vorstandes der Deutsche Bank AG,
Frankfurt (Main), Vorsitzender

Jean WENGER-VALENTIN

Président d'honneur du Crédit Industriel d'Alsace
et de Lorraine, Straßburg, stellv. Vorsitzender

Dr.-Ing. E. h. Luitwin von BOCH-GALHAU

Vorsitzender des Familienrates der Villeroy & Boch
Keramische Werke KG, Mettlach (Saar),
stellv. Vorsitzender

Dr. Fritz-Henning KARCHER (ab 5. Juni 1972)

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Karcher Schraubenwerke GmbH, Beckingen (Saar)

Franz Josef KOHL-WEIGAND († 15. März 1972)

Großkaufmann, St. Ingbert (Saar)

Dipl.-Ing. Kurt LENHARD (bis 5. Juni 1972)

Bauunternehmer, Saarbrücken

Jean MESQUI

Vorsitzender des Vorstandes der Aktien-Gesellschaft
der Dillinger Hüttenwerke, Dillingen (Saar)

Jean PICARD

Präsident der Association Technique de l'Importation
Charbonnière, Paris

Ernst H. PLESSER (ab 5. Juni 1972)

Direktor mit Generalvollmacht der Deutsche Bank AG,
Frankfurt (Main)

Dr.-Ing. Hubertus ROLSHOVEN

Mitglied des Aufsichtsrats der Saarbergwerke AG,
Saarbrücken

Dr. Kurt SCHLUPPKOTTEN

Ehrenpräsident der Industrie- und Handelskammer
des Saarlandes, Neunkirchen (Saar)

Jacques ZWINGELSTEIN

Direktor der Pont-à-Mousson S.A., Nancy

Vertreter der Arbeitnehmer

Kurt BALTHASAR

Bankbote, Saarbrücken

Siegmar BOTH (ab 5. Juni 1972)

Bankangestellter, Heiligenwald (Saar)

Helmut BRENNER

Bankangestellter, Bübingen (Saar)

Heinrich DICK

Bankbevollmächtigter, Saarbrücken

Ursula GILG (ab 5. Juni 1972)

Bankangestellte, Ottenhausen (Saar)

Richard ECKSTEIN (bis 5. Juni 1972)

Bankbevollmächtigter, Hüttigweiler (Saar)

Alois SCHMEHR (bis 5. Juni 1972)

Bankbevollmächtigter, Bübingen (Saar)

Vorstand

Dr. Günter FROWEIN

Karl Heinz HAUMANN (bis 15. März 1973)

Dr. Jost PRÜM

Erwin NICKLES, stellvertretend (ab 1. Juli 1972)

Hauptstelle Saarbrücken

Helmut KOCH, Direktor

Abteilungsdirektoren:

Kurt BECKER

Walter HEIN

Friedel KLOS

Heinz KRATZ

Norbert KUGLER (ab 1. April 1973)

Klaus ROCK

Karlheinz WILHELMY

Filialen

BEXBACH: Helmut HÖCHST, Prokurist

DILLINGEN: Arnold STADTFELD, Direktor

HOMBURG: Heinz Rudolf PETRY, stellv. Direktor

LEBACH: Gustav REINHARD, Bevollmächtigter

MERZIG: Karl MÖRSCHER, Direktor

NEUNKIRCHEN: Walter HARTMANN, Direktor

SAARLOUIS: Arno REITH, Direktor

ST. INGBERT: Wilhelm BÖHNLEIN, Direktor

VÖLKLINGEN: Hans-Jörg KOCKLER, Prokurist

Geschäftsstellen

SAARBRÜCKEN

Kaiserstraße 29-31 (Hauptstelle)
 Brandenburger Platz 18
 Eisenbahnstraße 23
 Hochstraße 154
 Kaiserslauterner Straße 18
 Lebacher Straße 84
 Mainzer Straße 106

BEXBACH

Hauptstraße 10

DILLINGEN

Hüttenwerkstraße 3

DUDWEILER

Saarbrücker Straße 249

HOMBURG

Eisenbahnstraße 15
 Dürerstraße 125

LEBACH

Marktstraße 5

MERZIG

Poststraße 5

NEUNKIRCHEN

Lindenallee
 Oberer Markt 19

SAARLOUIS

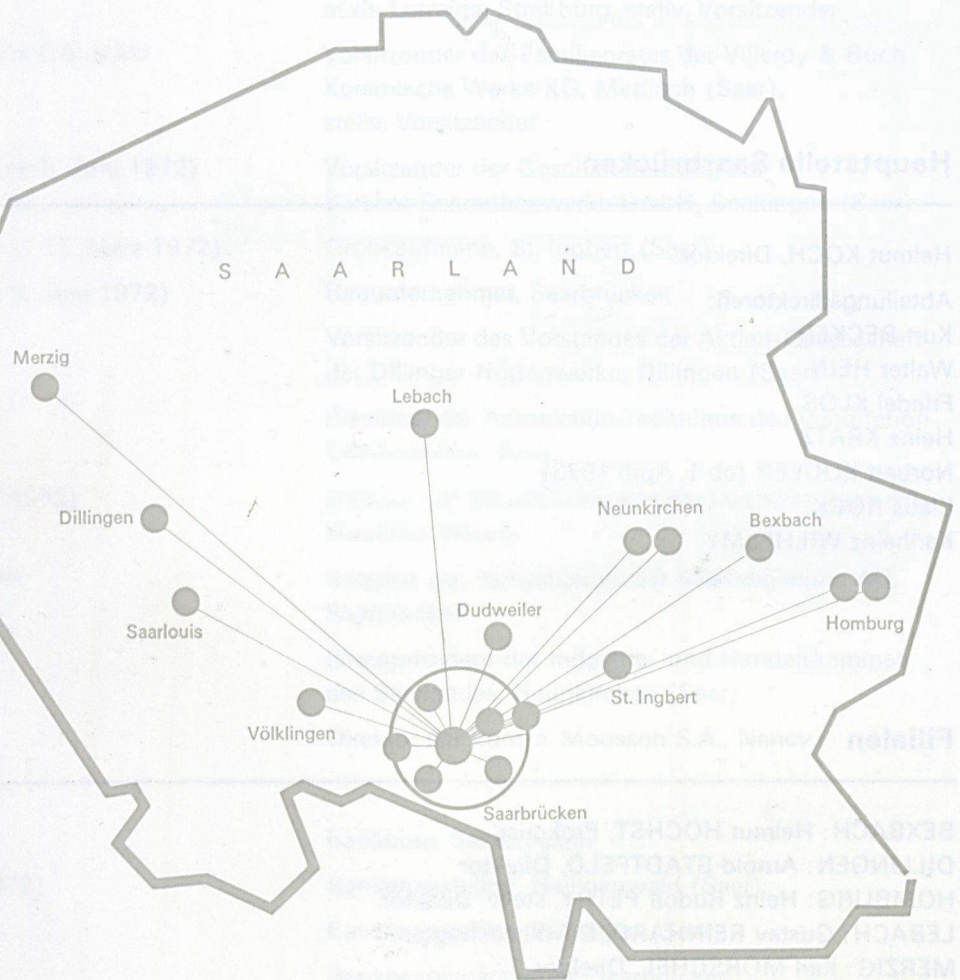
Großer Markt 3

ST. INGBERT

Kaiserstraße 49

VÖLKLINGEN

Marktstraße 2



Bericht des Vorstandes

Volkswirtschaftliche Entwicklung ...

... in der Bundesrepublik

Zu Beginn des Jahres 1972 konnten sich neue konjunkturelle Auftriebstendenzen durchsetzen. Sie lösten die Phase des Konjunkturabschwunges und der Stagnation des Vorjahres ab. In den Wintermonaten stieg die Produktion kräftig an. Hierbei spielten die günstigen Witterungsverhältnisse und der streikbedingte Nachholbedarf eine besondere Rolle. Im Frühjahr setzte sich dieser Aufschwung verhalten fort. Nach einer in diesem Jahr besonders ausgeprägten Sommerpause wurden stärkere Auftriebskräfte wirksam. Diese Entwicklung hielt bis Jahresende an. Damit haben sich die im Vorjahr geäußerten Befürchtungen, daß eine Verbesserung der Konjunkturlage erst in der zweiten Hälfte 1972 eintreten würde, nicht erfüllt. Das Jahr 1972 zeigt deutlich die Probleme eines erneuten Konjunkturaufschwunges nach einer nur kurzen Wachstumspause. Die Auslastung der Produktionskapazitäten und der Arbeitsmarkt ließen dem sich anbahnenden Konjunkturaufschwung nur wenig Spielraum. Den Auftriebstendenzen bei Löhnen und Preisen konnte kein Einhalt geboten werden; vielmehr zeichnete sich — besonders im zweiten Halbjahr — eine deutliche Beschleunigung der Preissteigerungsraten ab.

Diese Entwicklung findet ihren Niederschlag in dem Abstand zwischen dem nominellen und dem realen Wachstum: im ganzen Jahr 1972 nahm das Brutto-sozialprodukt der Bundesrepublik um nominal 9,1%, um real 2,8% zu. Die reale Steigerung ist im zweiten Halbjahr mit 3,5% deutlich höher gewesen.

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte lag Ende 1972 um 6,5% über dem Vor-

jahresstand. Damit übertraf die Preissteigerungsrate im Jahre 1972 die bereits bedenkliche Zunahme von 5,8% im Jahre 1971. Die steigenden Zuwachsraten im zweiten Halbjahr 1972 lassen befürchten, daß sich 1973 die Geldentwertung noch beschleunigen wird.

Eine der tragenden Säulen der wirtschaftlichen Entwicklung des Jahres 1972 war der private Verbrauch. Bereits in den beiden ersten Quartalen war eine deutliche Zunahme festzustellen. Einen zusätzlichen Impuls erhielt die Nachfrage durch die Rückzahlung des Konjunkturzuschlages, von dem ein erheblicher Teil dem Verbrauch zugeführt wurde.

Eine nicht vorausgesehene Entwicklung nahm der Außenhandel. Die Handelsbilanz schloß mit einem Aktivsaldo von 20,3 Milliarden DM, dem höchsten seit Bestehen der Bundesrepublik. Nach einem verhältnismäßig ruhigen Verlauf in den ersten drei Quartalen ist die Auslandsnachfrage gegen Ende des Jahres sprunghaft angestiegen. Die ursprünglich befürchtete Beeinträchtigung unseres Exportes durch die Neufestsetzung der Währungsparitäten im Jahre 1971 ist damit nicht eingetreten. Von entscheidender Bedeutung war dabei, daß es in einigen unserer Hauptabnehmerländer zu einer größeren wirtschaftlichen Expansion und zu stärkeren Preiserhöhungen gekommen ist als bei uns.

Die Unsicherheit in der Beurteilung der Konjunkturaussichten hatte dazu geführt, daß sich die Unternehmen bei ihren Investitionen im Jahre 1971 und in den ersten Monaten des Jahres 1972 zurückhielten. Angeregt durch die anhaltende Verbrauchsnachfrage aus dem Inland und später auch die Auslandsnachfrage hat die Investitionsneigung der Unternehmer in der zweiten Jahreshälfte zugenommen.

Die wachsende Investitionsneigung hat 1972 allerdings weniger zu einer Erhöhung der effektiven Ausgaben für Ausrüstungsgüter, als vielmehr zu einem höheren Auftragsbestand geführt. Am Jahresende war die zögernde Haltung noch nicht überall aufgegeben. Anfang 1973 hat sich jedoch die Investitionsneigung verstärkt und weitere Bereiche erfaßt.

Die Auslastung der Produktionskapazitäten, die von Januar 1971 bis Januar 1972 von 86,2 auf 82,8 % zurückgegangen war, stieg bis Oktober 1972 wieder auf 86,2 %. Die Arbeitslosenquote blieb mit gut 1 % praktisch unverändert; doch zeigt die zunehmende Zahl der offenen Stellen den wachsenden Arbeitskräftebedarf. Stark gefragt blieben ausländische Arbeitskräfte, deren Zahl auf 2,3 Millionen anstieg.

Auch in den ersten Wochen des Jahres 1972 war die Politik der Deutschen Bundesbank darauf gerichtet, das deutsche Zinsniveau dem niedrigeren ausländischen anzupassen und dadurch den renditesuchenden Zustrom von Auslandsgeldern zu unterbinden. Eine Ermäßigung der Mindestreserven um 10 % und eine Herabsetzung des Diskontsatzes von 4 auf 3 % kennzeichneten diese Bemühungen in den ersten beiden Monaten. Erst mit der Einführung der Bardepotpflicht für Auslandsverbindlichkeiten am 1. März 1972 wuchs der binnenwirtschaftliche Spielraum der Deutschen Bundesbank. Im Verlaufe des Jahres wurden die Rediskontkontingente der Banken mehrmals um insgesamt knapp ein Drittel gekürzt. Seit März wurden die von den Banken bei der Deutschen Bundesbank zinslos zu unterhaltenden Mindestreserven ebenfalls mehrmals erhöht, und zwar insgesamt auch um etwa ein Drittel. Im letzten Quartal wurde in drei Etappen der Bundesbankdiskontsatz von 3 auf 4½ %, der Lombardsatz von 4 auf 6½ % erhöht. Damit schränkte die Deutsche Bundesbank die Refinanzierungsmöglichkeiten der Banken erheblich ein und verteuerte zudem die Geldaufnahme im Zentralbanksystem.

Die Auswirkungen auf das Zinsniveau blieben nicht aus. Doch blieb den Bemühungen der Bundesbank um eine Bekämpfung des Preisauftriebs der Erfolg versagt. Es zeigt sich wieder einmal, daß nur durch ein abgestimmtes Verhalten aller Beteiligten, vornehmlich der öffentlichen Hand und der Sozialpartner, Fortschritte auf dem Weg zur Stabilität erzielt werden können.

Zur Abwehr zuströmenden Auslandsgeldes wurde im März 1972 die Bardepotpflicht eingeführt. Danach haben die Unternehmen einen bestimmten Prozentsatz ihrer Auslandsverbindlichkeiten auf Konten der Deutschen Bundesbank zinslos zu unterhalten. Der ursprüngliche Satz von 40 % wurde Mitte des Jahres auf 50 % erhöht, der Freibetrag von 2 Millionen DM auf 500 000,- DM (ab 1. 1. 1973 500 000,- DM) ermäßigt. Insgesamt gesehen hat sich die Situation am Devisenmarkt in der zweiten Jahreshälfte wesentlich beruhigt. Mitte Juli hat sich der Dollar vom unteren Interventionspunkt gelöst und ihn auch bis Jahresende nicht mehr erreicht; eine Intervention der Deutschen Bundesbank war nicht notwendig. Die Situation änderte sich jedoch, als Ende Januar 1973 wiederum eine Unruhe an den internationalen Devisenmärkten aufkam. Anfang Februar war die Deutsche Bundesbank gezwungen im Rahmen ihrer Interventionspflicht beachtliche Dollarbeträge aufzunehmen. Die neue Währungskrise führte am 12. Februar zur Schließung der europäischen Devisenbörsen. Nach einer Abwertung des Dollars um 10 % am 13. Februar nahmen die Devisenbörsen am 14. Februar ihre Tätigkeit wieder auf.

Angeregt durch die besseren Konjunkturaussichten entfaltete sich an den deutschen Börsen in den ersten Monaten des Jahres 1972 eine rege Nachfrage aus dem In- und Ausland. Bis Anfang August stiegen die Aktienkurse um mehr als 20 %. In der zweiten Jahreshälfte wurde jedoch erkennbar, daß die Börse die weitere Entwicklung zu positiv eingeschätzt

hatte. Gleichzeitig verschärfte die Deutsche Bundesbank angesichts des sich beschleunigenden Preisauftriebs ihre restriktiven Maßnahmen, was ebenfalls nicht ohne Auswirkung auf das Kursniveau blieb. Zum Jahresende lag dieses Niveau um 11,7 % über dem des Jahresanfanges. Im Vorjahr hatte die Steigerung 11,8 % betragen.

Der Absatz von festverzinslichen Wertpapieren übertraf im Jahre 1972 alle Erwartungen. Der gesamte Bruttoabsatz betrug 48,1 Milliarden DM und lag damit ganz wesentlich über dem des Vorjahres von 30,8 Milliarden DM. In der ersten Jahreshälfte trug der Erwerb von inländischen Rentenwerten durch Ausländer zu dem guten Absatzergebnis bei. Die Nachfrage aus dem Ausland wurde durch die Einführung einer Genehmigungspflicht für den Erwerb inländischer Renten ab 1. Juli 1972 unterbunden und auf den Markt für festverzinsliche Werte ausländischer Emittenten umgelenkt. Die Renditedifferenz auf beiden Märkten vergrößerte sich bis Ende des Jahres auf 1,6 %.

Die hohen Liquiditätszuflüsse zu Beginn des Jahres 1972 erlaubten es, den Kapitalbedarf der öffentlichen Hand (ca. 55 % des Bruttoabsatzes) und der Wohnungsbaufinanzierung (ca. 20 %) zunächst zu fallenden Zinssätzen zu befriedigen. Rasch vollzog sich der Übergang vom 8 %- zum 7 ½ %-Anleihetyp. Ende Februar 1972 kamen die ersten 7 %-Anleihen auf den Markt. Die Marktbelastung erwies sich auf diesem Niveau jedoch als zu hoch, so daß die Rückkehr zum 8 %-Typ unausweichlich war. Die Verschärfung der Restriktionen der Bundesbank, die durch den internationalen Zinsanstieg ermöglicht wurden, führte dazu, daß Ende 1972 eine Effektivverzinsung von 8,75 % erreicht wurde.

... im Saarland

Die wirtschaftliche Entwicklung im Saarland war – im ganzen gesehen – positiv. Die konjunkturellen

Einflüsse, die die Wirtschaft in der Bundesrepublik beeinflussen, waren auch hier spürbar. Darüber hinaus waren aber auch eine Reihe struktureller Faktoren wirksam. Die beiden Hauptträger der industriellen Tätigkeit im Saarland – Kohle und Stahl – zeigten negative Ergebnisse. Die Kohleförderung ging um 2 % auf 10,6 Millionen t zurück. Die eisenschaffende Industrie konnte ihre Produktion um 10 % steigern. Wegen der gesunkenen Erlöse aber nahm der Umsatz um 1 % ab. Einen Ausgleich schafften die neu angesiedelten Betriebe. Dadurch ergab sich im Investitionsgüterbereich und im Verbrauchsgüterbereich eine Zunahme von je 16 %. Diese Raten lagen damit auch im Jahre 1972 wiederum wesentlich über dem Bundesdurchschnitt, wenn auch eine Abflachung der Zuwachsraten in der Investitionsgüterindustrie gegenüber den Vorjahren nicht zu verkennen ist. In den kommenden Jahren dürfte sich die Produktion weiterhin zugunsten der neu angesiedelten Betriebe verschieben, was den Erfolg der Bemühungen der Landesregierung um die Strukturverbesserung bestätigt. Wesentliche Anstrengungen werden notwendig sein, um das Erreichte abzurunden und zu sichern. Noch gelingt es nicht nachhaltig, die freigesetzten Arbeitskräfte aus dem Montanbereich in den neuen Betrieben voll unterzubringen. Die Beschäftigtenzahl im Saarland war 1972 rückläufig, nachdem in den beiden vorangegangenen Jahren eine Zunahme der Beschäftigten zu verzeichnen war. Vordringliche Aufgabe der Regionalpolitik wird für die nächsten Jahre sein, neue Dauerarbeitsplätze, vor allem in kleineren und mittleren Unternehmen, zu schaffen. Wesentliche Voraussetzung hierfür wird eine Verbesserung der Infrastruktur auf dem Gebiet des Verkehrswesens sein. Neue Verkehrswege – Schiene, Straße und Wasserstraße – sind notwendig, um einen gewissen Ausgleich für die Randlage des Saarlandes zu bieten.

In den einzelnen Industriegruppen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	1971	1972	1971	1972
Bergbau	+ 3 %	- 7 %	+ 3 %	- 1 %
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	+ 2 %	+ 5 %	- 9 %	+ 11 %
Investitionsgüterindustrie	- 1 %	+ 1 %	+ 32 %	+ 16 %
Verbrauchsgüterindustrie	+ 4 %	+ 6 %	+ 15 %	+ 16 %
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	+ 5 %	+ 1 %	+ 1 %	+ 3 %
Gesamte Industrie	+ 2 %	+ 4 %	+ 8 %	+ 11 %

Die wichtigsten Produktionsergebnisse des Bergbaues, der eisenschaffenden Industrie sowie der Energiewirtschaft zeigt die nachfolgende Tabelle:

	Produktion 1972		Frank- reich	Zu- bzw. Abnahme gegenüber 1971		
	Bundes- gebiet	Saar- land		Bundes- gebiet	Saar- land	Frank- reich
Steinkohle (Mio. t)	102	10,6	30	- 8 %	- 2 %	- 10 %
Koks (Mio. t)	36	3,7	12	- 9 %	- 12 %	- 7 %
Gas (Mrd. cbm)	86	2,0		+ 4 %	- 14 %	
Strom (Mrd. kWh)	275	9,1	160	+ 6 %	+ 4 %	+ 10 %
Roheisen (Mio. t)	32	4,5	19	+ 7 %	+ 15 %	+ 4 %
Rohstahl (Mio. t)	43	5,0	24	+ 9 %	+ 12 %	+ 5 %
Walzstahl (Mio. t)	31	3,3	18	+ 9 %	+ 13 %	+ 4 %

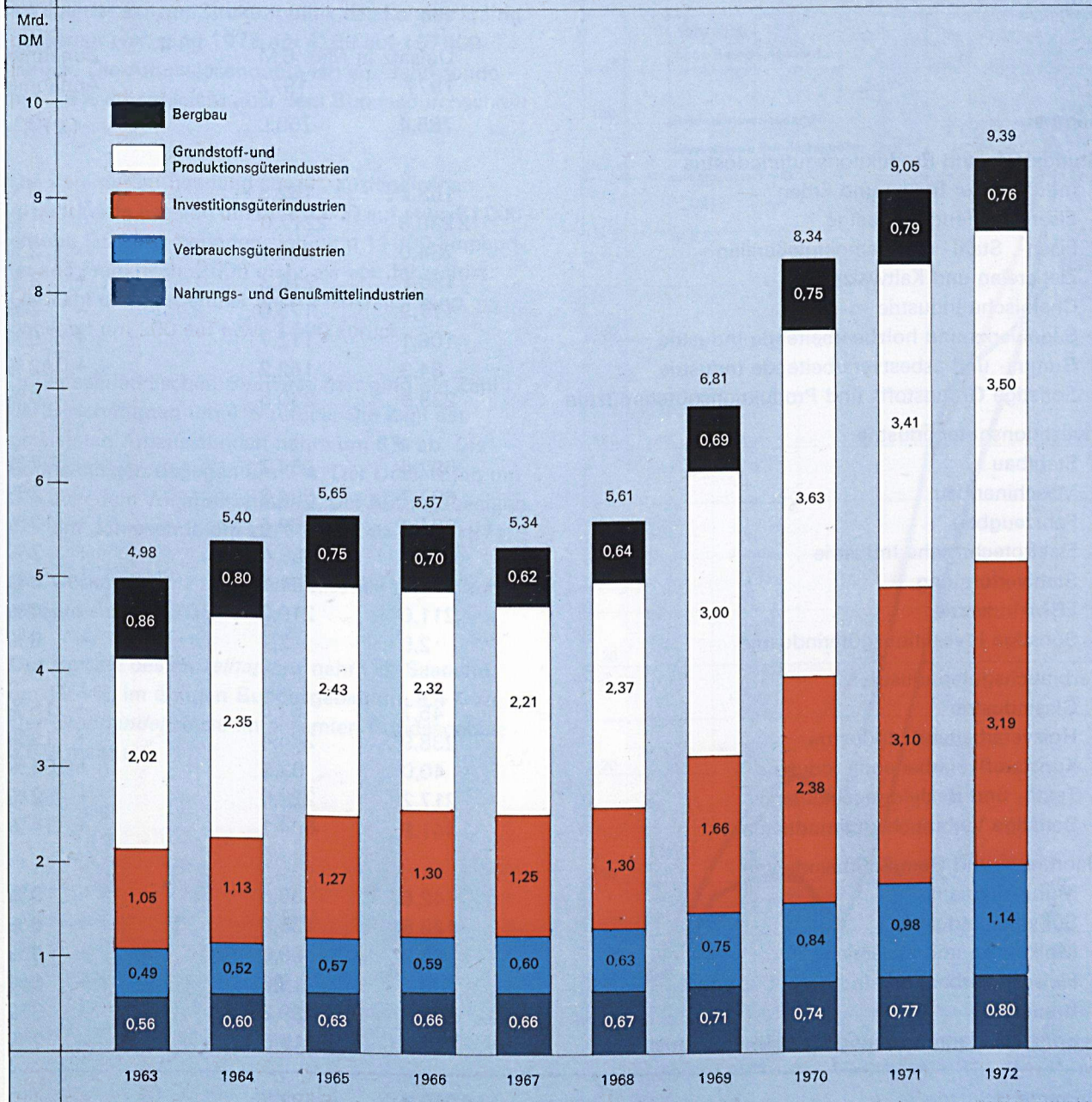
Im saarländischen *Bergbau* ging die Kohlenförderung um 2 % auf 10,6 Millionen t zurück. Die Haldenbestände blieben ebenso wie im Vorjahr gering. Die Belegschaft wurde weiter um 2 000 auf 24 600 Beschäftigte vermindert. Die Schichtleistung je Untertagearbeiter stieg um 4 % auf 3 947 kg.

Die *eisenschaffende Industrie* des Saarlandes hatte weiterhin unter der allgemein ungünstigen Situation am Stahlmarkt zu leiden. Zwar konnte mit einer

Zunahme der Produktion um 10 % ein Teil des vorjährigen Rückganges (16 %) ausgeglichen werden, der Umsatz ging jedoch erneut zurück, und zwar um 1 %.

Der *Umsatz der saarländischen Industrie* nahm um 4 % auf 9 392 Millionen DM zu; im gesamten Bundesgebiet war eine Steigerung von 6 % auf 596 Milliarden DM zu verzeichnen.

Umsatz der saarländischen Industrie 1963—1972 (in Milliarden DM)



Umsatzentwicklung der saarländischen Industrie

	Umsatz in Mio. DM		Zunahme Abnahme
	1971	1972	
Bergbau	785,4	759,8	- 3 %
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie			
- Industrie der Steine und Erden	153,2	152,8	0 %
- Eisenschaffende Industrie	2230,8	2217,0	- 1 %
- Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	234,0	229,8	- 2 %
- Ziehereien und Kaltwalzwerke	196,1	216,3	+ 3 %
- Chemische Industrie	177,9	175,0	- 2 %
- Sägewerke und holzbearbeitende Industrie	106,1	112,7	+ 6 %
- Gummi- und asbestverarbeitende Industrie	84,3	162,2	+ 92 %
- Sonstige Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	229,5	230,5	0 %
Investitionsgüterindustrie			
- Stahlbau	597,4	554,7	- 7 %
- Maschinenbau	607,7	594,2	- 2 %
- Fahrzeugbau	954,4	1 069,5	+ 12 %
- Elektrotechnische Industrie	458,2	489,4	+ 7 %
- Stahlverformung	271,5	264,1	- 3 %
- EBM-Industrie	211,0	219,2	+ 4 %
- Sonstige Investitionsgüterindustrie	2,5	2,7	+ 8 %
Verbrauchsgüterindustrie			
- Glasindustrie	45,7	52,6	+ 15 %
- Holzverarbeitende Industrie	238,9	284,4	+ 19 %
- Kunststoffverarbeitende Industrie	40,0	82,1	+ 105 %
- Textil- und Bekleidungsindustrie	217,2	222,8	+ 2 %
- Sonstige Verbrauchsgüterindustrie	441,9	504,1	+ 14 %
Nahrungs- und Genußmittelindustrie			
- Mühlenindustrie	42,5	38,6	- 9 %
- Süßwarenindustrie	128,5	135,8	+ 6 %
- Molkereien und Käsereien	82,3	88,8	+ 8 %
- Fleischverarbeitende Industrie	203,1	218,6	+ 8 %
- Brauereien	192,7	199,3	+ 3 %
- Sonstige Nahrungs- und Genußmittelindustrie	117,8	115,5	- 2 %
Gesamte Industrie	9 050,6	9 392,5	+ 4 %

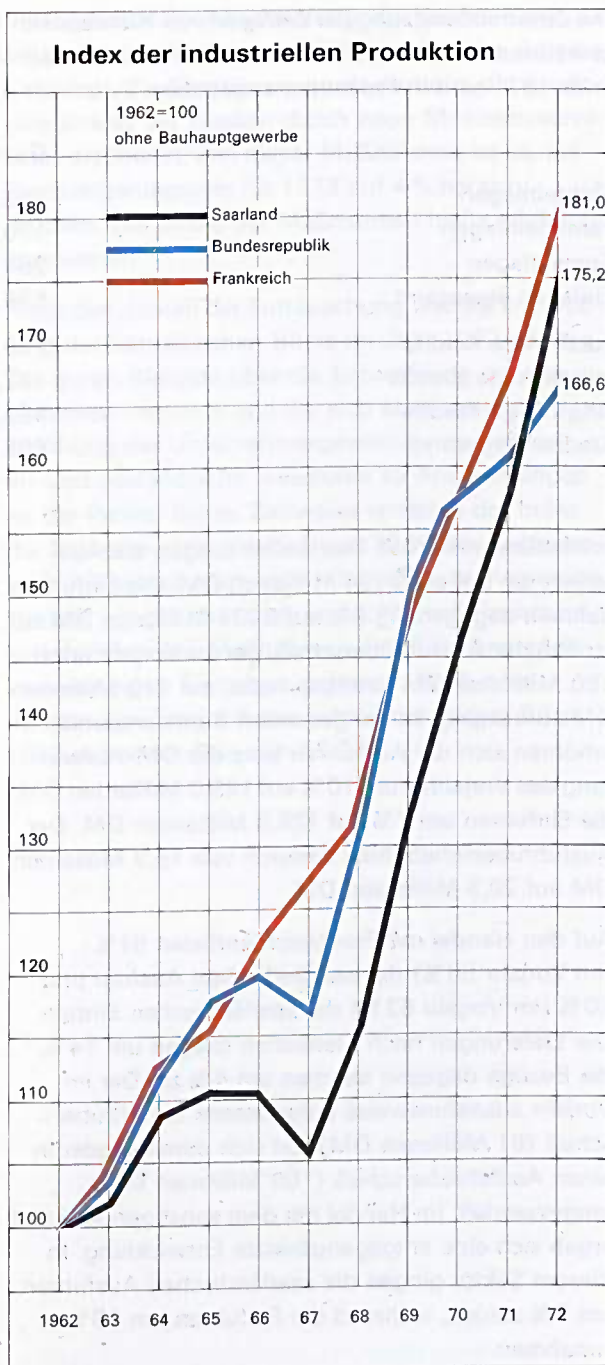
Die Zahl der in der saarländischen Industrie *beschäftigten Arbeitnehmer*, die in den letzten Jahren infolge der aktiven Strukturpolitik des Landes kräftig gestiegen war, ging 1972 um 4100 auf 167 800 zurück. Die Arbeitslosenquote lag am Jahresende mit 1,6 % erneut leicht über dem Bundesdurchschnitt (1,3 %).

Die Zahl der im Saarland tätigen ausländischen Arbeitskräfte hat sich um rund 2000 auf etwa 31 000 erhöht. Darunter befinden sich rund 11 300 Einpendler aus Frankreich, 2000 mehr als vor Jahresfrist. Die Zahl der Auspendler nach Frankreich ging dagegen um 200 auf etwa 1 500 zurück.

In der saarländischen *Bauwirtschaft* ging die Zahl der Beschäftigten um 4 % zurück. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden nahm um 6 % ab. Die Löhne stiegen dagegen um 7 %. Der Umsatz lag um 3 % über dem Vorjahresergebnis. Der Auftragsbestand war am Jahresende um 28 % höher als Ende 1971.

Der Gesamtumsatz des saarländischen *Handwerks* erhöhte sich um 10 %.

Der Umsatz des *Einzelhandels* nahm im Saarland um 10,4 %, im übrigen Bundesgebiet um 8,4 % zu. Der *Großhandel* setzte im gesamten Bundesgebiet 3,5 % mehr um.



Die Zusammensetzung der *Einlagen* von Nichtbanken bei den Kreditinstituten und der von diesen an Nichtbanken gewährten *Kredite* am Jahresende ist aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich. Zuwachs oder Abnahme seit Ende 1971 sind in Prozenten angegeben.

	Gesamtes Bundesgebiet	Saarland
Sichteinlagen	95,9 Mrd. DM + 15 %	1 283,9 Mio. DM + 9 %
Termineinlagen	176,9 Mrd. DM + 18 %	2 150,6 Mio. DM + 16 %
Spareinlagen	264,0 Mrd. DM + 14 %	3 812,2 Mio. DM + 13 %
Einlagen insgesamt	536,8 Mrd. DM + 15 %	7 246,7 Mio. DM + 13 %
kurzfristige Kredite	159,2 Mrd. DM + 18 %	2 112,3 Mio. DM + 24 %
mittelfristige Kredite	77,6 Mrd. DM + 17 %	1 048,8 Mio. DM + 26 %
langfristige Kredite	430,0 Mrd. DM + 14 %	5 127,5 Mio. DM + 10 %
Kredite insgesamt	666,8 Mrd. DM + 15 %	8 288,6 Mio. DM + 15 %

Im *Außenhandel* des Saarlandes stiegen die Ausfuhr um 5 % auf 3 134 Millionen DM. Die Einfuhren nahmen dagegen um 8 % auf 3 021 Millionen DM zu, so daß der Ausfuhrüberschuß, der im Vorjahr noch 180 Millionen DM betragen hatte, auf 113 Millionen DM zurückging. In der gesamten Bundesrepublik erhöhten sich die Ausfuhr trotz der DM-Aufwertung des Vorjahres um 10 % auf 149,0 Milliarden DM, die Einfuhren um 7 % auf 128,8 Milliarden DM. Der Ausfuhrüberschuß stieg dadurch von 15,9 Milliarden DM auf 20,3 Milliarden DM.

Auf den *Handel mit Frankreich* entfielen 61 % (im Vorjahr 56 %) der saarländischen Ausfuhr und 60 % (im Vorjahr 62 %) der saarländischen Einfuhr. Die Lieferungen nach Frankreich stiegen um 14 %, die Bezüge dagegen nahmen um 4 % zu. Der im Vorjahr ausnahmsweise aufgetretene Einfuhrüberschuß (61 Millionen DM) hat sich damit wieder in einen Ausfuhrüberschuß (106 Millionen DM) umgewandelt. Im Handel mit dem sonstigen Ausland ergab sich eine entgegengesetzte Entwicklung. In diesem Sektor gingen die saarländischen Ausfuhr um 7 % zurück, während die Einfuhren um 13 % zunahmen.

... und in Frankreich

Die französische Wirtschaft wuchs im Jahre 1972 stärker als erwartet. Die industrielle Produktion nahm um 8 % zu, gegenüber 5 % im vorangegangenen Jahr. Damit erreichte Frankreich eine Spitzenposition im internationalen Vergleich. Die Planvorstellungen wurden im Verlauf des Jahres mehrmals nach oben korrigiert. Getragen wurde diese Entwicklung auch im Jahre 1972 überwiegend von der Konsumgüterindustrie, deren Produktion auf Grund der steigenden Nachfrage aus dem In- und Ausland kräftig zunahm.

Die Investitionsgüterindustrie hatte zu dieser Entwicklung zunächst kaum beigetragen. Die Nachfrage aus dem privaten Bereich war in den ersten Monaten rückläufig. Jedoch investierte die öffentliche Hand mehr, so daß per Saldo in diesem Sektor im Verlauf des Jahres eine leichte Belebung festzustellen war. Ausgelöst durch eine immer stärker ausgeprägte Anspannung des Arbeitsmarktes und durch zunehmende Kapazitätsengpässe war aber dann gegen Jahresende eine spürbare Zunahme der Aufträge für Investitionsgüter festzustellen. Außergewöhnlich hohe Auftragsbestände und niedrige Fertigwaren-

lager werden zu umfangreichen Erweiterungs-
investitionen in vielen Bereichen der französischen
Wirtschaft führen.

Die günstige Gesamtentwicklung war allerdings auch
in Frankreich von steigenden Preisen begleitet. Die
Lebenshaltungskosten lagen am Jahresende um
6,9 % über denen des Jahresanfangs, nachdem die
Steigerungsraten 1971 6 % und 1970 5,3 % betragen
hatten. Ein weiterer Anstieg ist zu befürchten, da sich
diese Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte
deutlich beschleunigt hat.

Der Außenhandel hatte wesentlich zu dem günstigen
Konjunkturverlauf beigetragen. Einfuhren und Aus-
fuhren stiegen um je 16 %. Damit konnte Frankreich
den vierten Platz unter den Exportländern nach den
USA, der Bundesrepublik und Japan, aber noch vor
England, einnehmen.

Anfang Dezember entschloß sich die Regierung,
durch einen Antiinflationsplan den rapiden Preis-
steigerungen entgegenzutreten. Nach diesem Plan
wurde der Normalsatz der Mehrwertsteuer von 23
auf 20 % und der ermäßigte Satz von 7,5 auf 7 %

herabgesetzt. Zur Abschöpfung von Kaufkraft und zur
Finanzierung des Steuerausfalles wurde eine Anleihe
aufgelegt, die Sparzinsen wurden erhöht, die Kredit-
gewährung der Banken durch neue Mindestreserve-
sätze erschwert. Ziel dieser Maßnahmen ist es, die
Preissteigerungsrate für 1973 auf 4 % herabzu-
drücken. Der Erfolg der Maßnahmen bleibt allerdings
abzuwarten.

Nach den Jahren der Enttäuschung war die Entwick-
lung der französischen Börse im Jahr 1972 günstig.
Die guten Berichte über die Entwicklung der fran-
zösischen Industrie und die sich abzeichnende
Erhöhung der Unternehmergewinne veranlaßten
in- und ausländische Investoren zu Anschaffungen
an der Pariser Börse. Zeitweise erreichte der Index
der Industriewerte ein Plus von 30 %. Die Auftriebs-
kraft ließ jedoch nach, als die französische Regierung,
ähnlich wie die deutsche, versuchte, mit liquiditäts-
einschränkenden Maßnahmen den fortschreitenden
Verteuerungen Einhalt zu gebieten. Nach zwei
Jahren rückläufiger Kurse schloß die Pariser Börse
1972 mit einem Plus von 16,2 %.

Geschäftsentwicklung unserer Bank

Die Bilanzsumme der Bank ist im Geschäftsjahr 1972 um 111,2 Millionen DM = 18,4 % auf 716,1 Millionen DM gestiegen. Bei Hinzurechnung der Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln stellte sich das Geschäftsvolumen zum Bilanzstichtag auf 789,7 Millionen DM gegenüber 645,7 Millionen DM Ende 1971; das entspricht einer Erhöhung um 144,0 Millionen DM oder 22,3 %.

An fremden Geldern flossen der Bank im Jahre 1972 100 Millionen DM zu. Darin sind wiederum 42,5 Millionen DM längerfristige Bankengelder enthalten, die der Bank von der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg und der Saarländischen Investitionskreditbank zweckgebunden zur Kreditgewährung zur Verfügung gestellt werden.

Die Spareinlagen wuchsen um 16,8 Millionen DM (12,3 %). Der Zuwachs verteilt sich je etwa zur Hälfte auf Spareinlagen mit gesetzlicher und Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist. Die Summe der Sparguthaben betrug am Bilanzstichtag 153,4 Millionen DM und machte damit 37,4 % der Kundeneinlagen aus.

Das Kreditvolumen erhöhte sich um 133,1 Millionen DM oder 25,1 % auf 663,4 Millionen DM. Der Schwerpunkt des Zuwachses lag bei den kurz- und mittelfristigen Krediten, die um 42,4 % auf 262 Millionen DM anstiegen. Demgegenüber nahmen die Wechselkredite nur leicht um 3,8 % auf 144 Millionen DM zu. 48,5 % der Barkredite sind längerfristige Ausleihungen, die zum überwiegenden Teil durch die bereits erwähnten längerfristigen Bankengelder refinanziert sind.

Die Nachfrage nach kurzfristigen Barkrediten und nach Wechselkrediten zusammengekommen blieb –

unter starken Schwankungen – bis etwa Ende Mai auf der Basis des Jahresanfanges, um dann kontinuierlich bis Jahresende anzusteigen. Auf Grund der eingeschränkten Refinanzierungsmöglichkeit durch die mehrfache Kürzung der Rediskontkontingente und der damit verbundenen Verteuerung des Diskontkredites ergab sich eine gewisse Verschiebung in der Inanspruchnahme vom Wechselkredit zum kurzfristigen Barkredit.

Mit der Zunahme des Geschäftsvolumens konnte die Ertragsentwicklung nicht Schritt halten. Bedingt durch ein gedrücktes Zinsniveau Anfang des Jahres und durch die zwar schwankende, aber per Saldo gleichbleibende Kreditinanspruchnahme, lag das Betriebsergebnis in den beiden ersten Quartalen deutlich unter dem Durchschnitt des Vorjahres. Erst mit der Belebung der Kreditnachfrage gelang ein gewisser Ausgleich, der jedoch nicht ausreichte, um das Betriebsergebnis auch nur annähernd im gleichen Ausmaß wie das Geschäftsvolumen ansteigen zu lassen. Wesentlichen Einfluß hierauf hatte wiederum die Steigerung der Kosten, besonders des Personalaufwandes, der um 11,8 % wuchs.

Die Kreditprogramme des Mengengeschäftes haben sich weiterhin günstig entwickelt.

Neu aufgenommen in die Palette unseres Angebotes wurde das Persönliche Baudarlehen (PBD), mit dem wir unseren Kunden eine Baufinanzierung aus einer Hand anbieten können. Der Vorteil für den Kunden liegt darin, daß er bis zu 80 % der Baukosten mit nur einem Darlehen finanzieren kann. Damit entfallen für ihn die oft schwierigen und zeitraubenden Verhandlungen mit mehreren Darlehensgebern, um die Gesamtfinanzierung darzustellen.

Besonderen Wert legen wir auf eine eingehende Beratung unserer Kunden im Wertpapiergeschäft. Die Umsätze unserer Kunden in diesem Geschäftszweig stiegen im Jahre 1972 erneut an. Unsere Beteiligung am Emissionsgeschäft war wiederum rege. Eine Zusammenstellung der Emissions- und sonstigen Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen, an denen unsere Bank mitgewirkt hat, ist diesem Bericht beigelegt.

Auf dem Gebiet des Außenhandels, insbesondere mit dem französischen Wirtschaftsraum, konnten wir unseren Kunden auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahr gute Dienste leisten. Dabei kam uns die freundschaftliche Verbindung zur DEUTSCHE BANK AG mit ihren weltweiten Beziehungen und zu der Bankengruppe des CRÉDIT INDUSTRIEL ET COMMERCIAL mit ihren über ganz Frankreich und

Nordafrika verteilten Niederlassungen zugute. Besonders eng wiederum war die Zusammenarbeit mit dem in den französischen Nachbarregionen tätigen CRÉDIT INDUSTRIEL D'ALSACE ET DE LORRAINE in Straßburg. Dank dieser Verbindungen konnten wir unseren Geschäftsfreunden die Abwicklung des Zahlungsverkehrs erleichtern und ihnen die für ihre Außenhandelsgeschäfte benötigten Kredite bereitstellen.

Durch eine Vergrößerung und die Modernisierung haben wir dem wachsenden Geschäft unserer Zweigstelle Rotenbühl Rechnung getragen. In den Filialen Merzig und Neunkirchen haben wir mit Um- und Erweiterungsbauten begonnen, um auch hier dem größeren Volumen und den gestiegenen Ansprüchen unserer Kunden gerecht zu werden.

Personal- und Sozialbericht

Im Berichtsjahr hat sich die Zahl der Mitarbeiter von 463 auf 468 erhöht. Ferner beschäftigten wir 63 Auszubildende gegenüber 47 Ende 1971. Der Anteil der weiblichen Angestellten betrug Ende des vergangenen Jahres 44 %.

Im Laufe des Jahres 1972 konnten ein Angehöriger der Bank sein 50jähriges, fünf Mitarbeiter ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Acht Angehörige der Bank traten in den Ruhestand. Am Jahresende betreute die Bank 92 Pensionäre und Witwen ehemaliger Mitarbeiter.

Wie in den Vorjahren wurde der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter besondere Aufmerksamkeit geschenkt. An Mehrtagesseminaren der Deutschen Bank nahmen 1972 110 Mitarbeiter teil, an Tagesseminaren in eigener Regie weitere 78 Mitarbeiter.

Der sozialen Betreuung der Angestellten und Pensionäre galt die besondere Aufmerksamkeit.

Durch Gewährung von Beihilfen verschiedener Art konnte die Bank in vielen Fällen Hilfe leisten.

Die Rückstellung für die zusätzliche Altersversorgung der Angestellten hat die Bank entsprechend den versicherungsmathematischen Erfordernissen durch die Zuführung von rund 834 000 DM aus dem Jahresertrag 1972 auf rund 6,5 Millionen DM erhöht.

Mit dem Betriebsrat und dem Wirtschaftsausschuß wurden laufend geschäfts- und personalpolitische Fragen besprochen.

Zu der zufriedenstellenden Entwicklung der Bank hat der tatkräftige Einsatz der Betriebsangehörigen auch im vergangenen Jahr wesentlich beigetragen. Für die geleistete Arbeit spricht der Vorstand allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank und Anerkennung aus.

Erläuterungen zum Jahresabschluß

BILANZ

Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme der Bank ist im Berichtsjahr um 111,2 Millionen DM = 18,4 % auf 716,1 Millionen DM gestiegen. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten), das sich am Jahresende auf 789,7 Millionen DM stellte, hat den Vorjahresstand um 144,0 Millionen DM oder 22,3 % überschritten.

Die Umsätze auf den Konten der Kundschaft (ohne Banken) erreichten mit einer Zunahme um 388,1 Millionen DM oder 5,5 % mit 7 464,3 Millionen DM eine weitere Steigerung.

Liquidität

Am Ende des Berichtsjahres verfügte die Bank über eine Barreserve (Kassenbestand, Bundesbank- und Postscheckguthaben) von 63,9 Millionen DM. Die baren Mittel deckten mit 9,7 % (im Vorjahr 8,3 %) die Summe der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern, umlaufenden Eigenen Akzepten und Sonstigen Verbindlichkeiten von 658,4 Millionen DM. Die gesamten leicht verwertbaren Bestände (Barreserve, Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere, bundesbankfähige Wechsel, täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute sowie beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen) betragen 27,5 % der gesamten Verbindlichkeiten gegen 33,6 % Ende 1971 (Gesamtliquidität). Bei Außerachtlassung der Verbindlichkeiten aus der Aufnahme zweckgebundener Mittel mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

von vier Jahren oder länger erhöhen sich die Sätze auf 13,9 % bzw. 39,4 % gegenüber 11,5 % bzw. 46,7 % im Vorjahr.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute haben von 38,7 Millionen DM auf 41,6 Millionen DM zugenommen. Hiervon entfallen 10,9 Millionen DM auf Kredite an Kreditinstitute, während 30,7 Millionen DM als Guthaben auf Verrechnungskonten unterhalten wurden oder im Geldhandel angelegt waren, davon 28,3 Millionen DM mit täglicher Fälligkeit.

Wertpapiere

Anleihen und Schuldverschreibungen werden mit 24,7 Millionen DM ausgewiesen. Der Bestand hat sich gegenüber dem Vorjahr um 10,6 Millionen DM ermäßigt. Von ihm sind 23,5 Millionen DM bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Andere Wertpapiere sind auf 851 000 DM gestiegen. Alle Wertpapierbestände wurden wie bisher nach dem Niederstwertprinzip bilanziert.

Eigene Aktien hatte am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Kreditvolumen

Das gesamte Kreditvolumen der Bank (Wechselkredite, Kredite an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden) ist gegenüber dem 31. Dezember 1971 um 133,1 Millionen DM = 25,1 % auf 663,4 Millionen DM gestiegen.

Die Wechselkredite erhöhten sich um 5,3 Millionen DM auf 144,0 Millionen DM. Der Wechselbestand

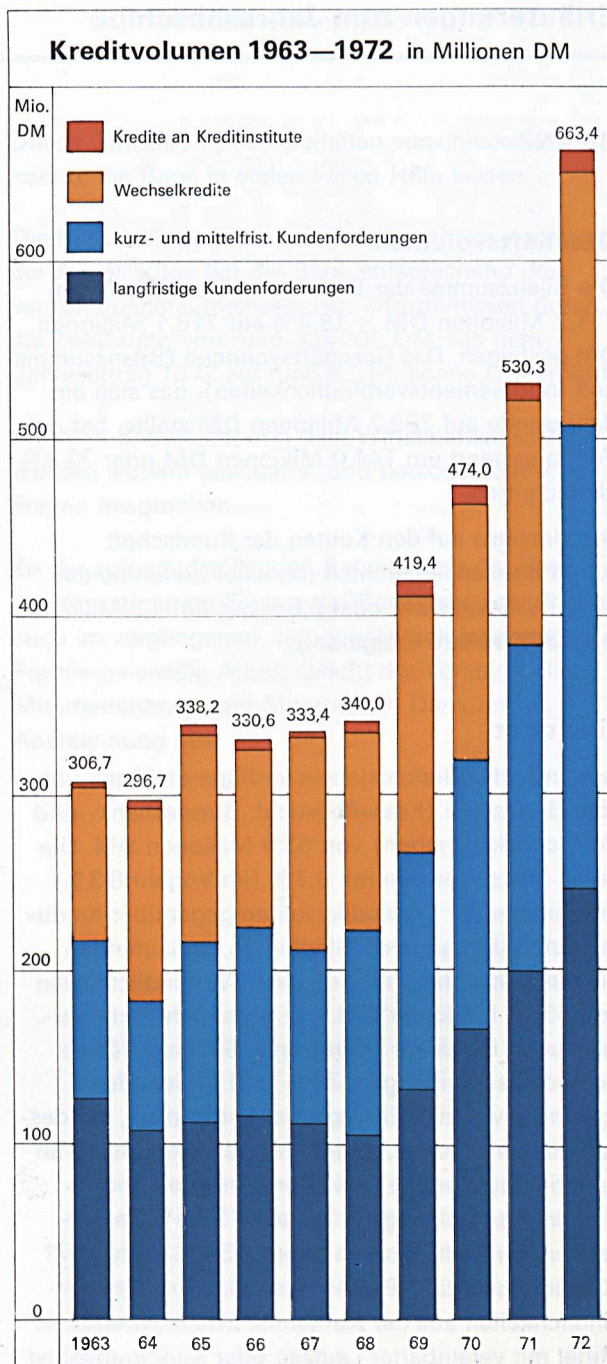
wird mit 65,4 Millionen DM (im Vorjahr 93,0 Millionen DM) ausgewiesen. Hiervon waren 59,9 Millionen DM nach den Bestimmungen der Deutschen Bundesbank ankaufs- oder lombardfähig.

Die Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln beliefen sich auf 73,6 Millionen DM (im Vorjahr 40,8 Millionen DM).

Innerhalb des Kreditvolumens vollzog sich die relativ stärkste Ausweitung bei den Forderungen an Kunden, die um 32,8 % oder 125,7 Millionen DM auf insgesamt 508,5 Millionen DM stiegen. An der Erhöhung waren die kurz- und mittelfristigen Kredite mit 78,0 Millionen DM auf 262,1 Millionen DM und die langfristigen Forderungen mit 47,7 Millionen DM auf 246,4 Millionen DM beteiligt. 124,6 Millionen DM = 50,6 % der langfristig ausgeliehenen Gelder werden innerhalb der nächsten vier Jahre fällig. Der größte Teil der langfristigen Ausleihungen entfällt auf die Durchleitung zweckgebundener Mittel, die von der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der Bundesanstalt für Arbeit und der Saarländischen Investitionskreditbank stammen. Diese Gelder wurden zu den Bedingungen der Geldgeber an die Kundschaft weitergeleitet.

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr haben sich unsere Sonderkreditprogramme, insbesondere Persönliche Klein-Kredite (PKK), Persönliche Anschaffungs-Darlehen (PAD), Persönliche Hypotheken-Darlehen (PHD), Persönliche Darlehen mit Versicherungsschutz (PDV), Persönliche Dispositions-Kredite (PDK) erfreulich entwickelt.

Durch Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen wurden alle feststellbaren Risiken des Kreditgeschäftes berücksichtigt. Die vorgeschriebenen Sammelwertberichtigungen für nicht erkennbare Risiken wurden entsprechend der Ausweitung des Kreditvolumens erhöht.



Kreditvolumen

Wechselkredite
Kredite an Kreditinstitute
Forderungen an Kunden

Ende 1972 Mio. DM	Ende 1971 Mio. DM
144,0 = 21,7 %	138,7 = 26,2 %
10,9 = 1,6 %	8,8 = 1,6 %
508,5 = 76,7 %	382,8 = 72,2 %
<u>663,4 = 100,0 %</u>	<u>530,3 = 100,0 %</u>

Beteiligungen

Die Beteiligungen haben sich betragsmäßig nur unwesentlich verändert und werden mit knapp 2,3 Millionen DM ausgewiesen. Uns gehören alle Anteile der Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken, die sich insbesondere mit der Verwaltung des ihr gehörenden Grundbesitzes befaßt.

Sachanlagen

Zum 31. Dezember 1972 haben sich Grundstücke und Gebäude auf 1 213 000 DM erhöht. Den Zugängen aus Baukosten von 384 000 DM stehen Abschreibungen von 12 000 DM gegenüber.

Zur Verbesserung des Betriebsablaufs und für Ersatzbeschaffungen wurden im Berichtsjahr Einrichtungsgegenstände im Gesamtbetrage von 629 000 DM angeschafft. Wir haben hiervon geringwertige Wirtschaftsgüter mit 103 000 DM sofort ausgebucht. Die Abschreibung auf den aktivierungspflichtigen Gesamtbestand betrug 266 000 DM. Nach Abgängen in Höhe von 2 000 DM verbleibt für die Betriebs- und Geschäftsausstattung ein Bilanzwert von 1 694 000 DM.

Sonstige Aktivposten

Die Ausgleichs- und Deckungsforderungen verringerten sich durch Tilgungen um 35 000 DM.

Unter den Sonstigen Vermögensgegenständen werden hauptsächlich Goldbestände und Forderungen gegenüber Finanzämtern ausgewiesen. Die Rechnungsabgrenzungsposten enthalten Ausgaben, die Aufwand des Folgejahres sind.

Fremde Gelder

Die gesamten Fremden Gelder nahmen um 99,9 Millionen DM oder 17,9 % gegenüber dem Jahre 1971 zu.

Die Bankengelder erhöhten sich vornehmlich durch die befristeten Verbindlichkeiten, die um 54,1 Millionen DM oder 33,3 % anstiegen.

Die Zunahme der Kundengelder verteilt sich auf alle Positionen. Den stärksten Anstieg verzeichneten mit 29,7 Millionen DM oder 26,6 % die Termingelder. Die täglich fälligen Gelder nahmen um 14,4 Millionen DM oder 14,2 % zu, und die Spareinlagen erhöhten sich um 16,8 Millionen DM oder 12,3 %.

Das prämienbegünstigte Wertpapiersparen hat sich weiterhin günstig entwickelt.

Fremde Gelder

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

täglich fällige Gelder
Termingelder und von der Kundschaft bei Dritten
benutzte Kredite

Ende 1972

Mio. DM

30,6 = 4,7 %

216,7 = 32,9 %

247,3 = 37,6 %

Ende 1971

Mio. DM

45,7 = 8,2 %

162,6 = 29,1 %

208,3 = 37,3 %

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

täglich fällige Gelder
Termingelder
Spareinlagen

116,1 = 17,6 %

141,2 = 21,5 %

153,4 = 23,3 %

410,7 = 62,4 %

658,0 = 100,0 %

101,7 = 18,2 %

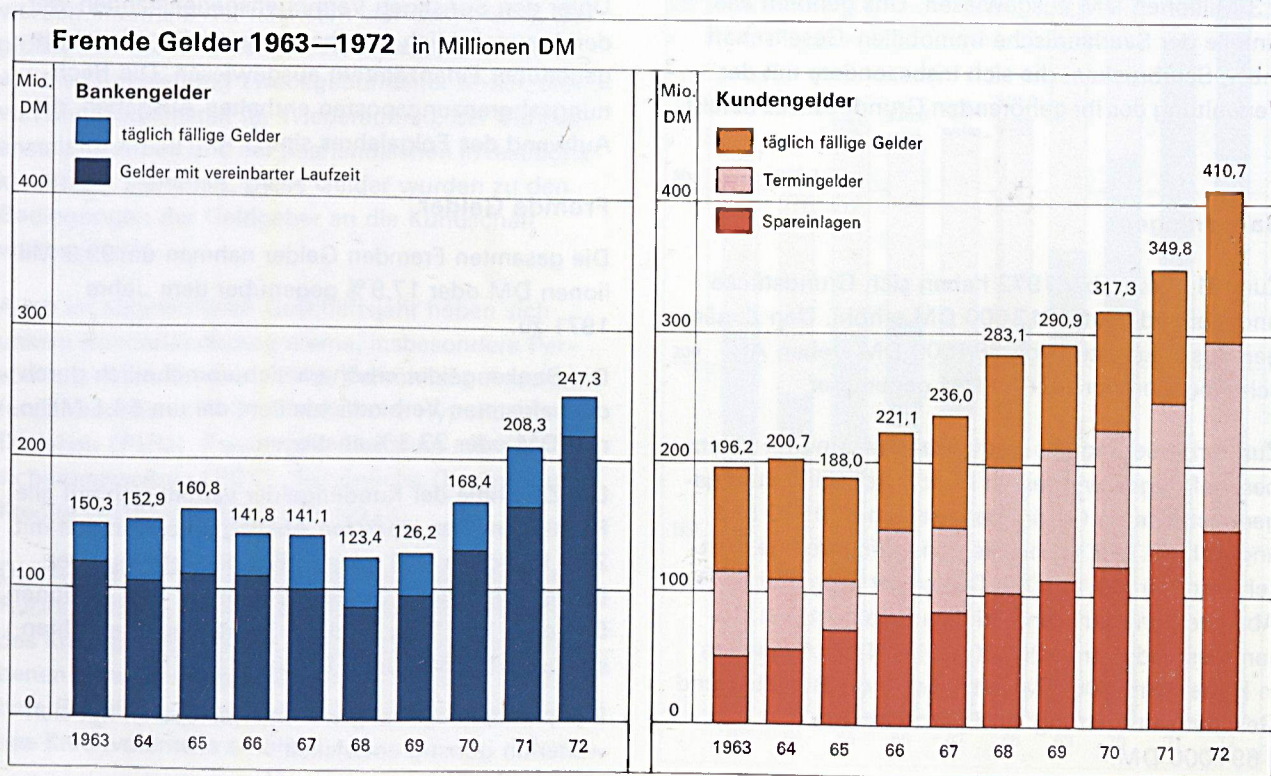
111,5 = 20,0 %

136,6 = 24,5 %

349,8 = 62,7 %

558,1 = 100,0 %

Fremde Gelder insgesamt



Rückstellungen

Den Pensionsrückstellungen wurden im Berichtsjahr 834 000 DM zugeführt. Der Gesamtbetrag von 6,5 Millionen DM entspricht dem versicherungsmathematischen Gegenwartswert der laufenden Pensionsverpflichtungen und der Pensionsanswartschaften.

Die anderen Rückstellungen werden mit 5,5 Millionen DM gegenüber 4,4 Millionen DM im Jahre 1971 ausgewiesen. Sie umfassen neben Steuerrückstellungen die Sammelwertberichtigungen für Rückgriffsforderungen aus Indossamentsverbindlichkeiten, Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen, die nicht gegen bestimmte Aktivposten aufrechenbar sind, sowie sonstige Risikovorsorgen.

Sonstige Passivposten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten betreffen Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts, darunter noch

abzuführende Steuern sowie Sozialversicherungsbeiträge.

Die Rechnungsabgrenzungsposten enthalten Einnahmen, die Ertrag für eine bestimmte Zeit nach dem Abschluß-Stichtag darstellen.

Eventualverbindlichkeiten

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 73,6 Millionen DM, das sind 32,8 Millionen DM mehr als Ende 1971. Außerdem waren Abschnitte im Gesamtbetrag von 2,2 Millionen DM zum Einzug unterwegs.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen betrugen am Ende des Berichtsjahres 59,7 Millionen DM gegenüber 60,2 Millionen DM im Vorjahr.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Ertrag des Geschäftsvolumens

Die Ausweitung des Geschäftsvolumens um 22,3 % erbrachte eine Steigerung des Zinsertrages nach Kürzung der Zinsaufwendungen um 10 %, wie die folgende Tabelle zeigt:

	1972 Mio. DM	1971 Mio. DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	37,2	35,1
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	2,5	2,4
	<u>39,7</u>	<u>37,5</u>
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	22,2	21,6
Ertrag des Geschäftsvolumens	<u>17,5</u>	<u>15,9</u>

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die Provisionseinnahmen aus Dienstleistungsgeschäften werden mit 3 777 000 DM ausgewiesen.

Andere Erträge und Erträge aus Auflösung von Rückstellungen

In diesen Positionen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 476 000 DM ermäßigt haben, sind die übrigen Einnahmen des ordentlichen Geschäfts sowie außerordentliche Erträge enthalten.

Eingänge aus abgeschriebenem Forderungen, Erträge aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren wurden mit Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie mit Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft einschließlich der Zuweisung zur vorgeschriebenen Sammelwertberichtigung verrechnet.

Verwaltungsaufwand

Die Personalaufwendungen (Gehälter und Löhne, Soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) erforderten 14,1 Millionen DM. Im Vorjahr wurden hierfür 12,7 Millionen DM ausgegeben.

Der Sachaufwand hielt sich mit 2,8 Millionen DM im Rahmen des Vorjahres.

Steuern

Für Steuern mußten rund 2,4 Millionen DM aufgewendet werden.

Sonstige Aufwendungen

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme betreffen den von uns gemäß Organschaftsvertrag zu übernehmenden Verlust der Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes betrugen 377 275,12 DM. An frühere Mitglieder und ihre Hinterbliebenen zahlten wir 75 300,— DM und ein verbundenes Unternehmen 37 284,— DM.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrates wurden insgesamt 85 248,77 DM zurückgestellt.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt wie folgt:

Erträge	44 264 913,47 DM
Aufwendungen	42 064 913,47 DM
Jahresüberschuß	2 200 000,— DM
Einstellung in Offene Rücklagen	500 000,— DM
Bilanzgewinn	1 700 000,— DM

Wir schlagen den Aktionären vor, die Ausschüttung einer

Dividende von 10 %

auf das Grundkapital von 20 000 000,— DM zu beschließen, wovon die aus der Kapitalerhöhung herrührenden 6 000 000,— DM erst ab 1. Juli 1972 dividendenberechtigt sind.

Grundkapital und Rücklagen

Das Grundkapital beträgt nach der im Jahre 1972 durchgeführten Kapitalerhöhung um 6 Millionen DM zum 31. Dezember 1972 20 Millionen DM.

Die Rücklagen werden mit 20 Millionen DM ausgewiesen, nachdem wir das Agio von 4,5 Millionen DM der gesetzlichen Rücklage und den anderen Rücklagen 0,5 Millionen DM aus dem Jahresüberschuß zugeführt haben, die teilweise aus Bewertungsreserven stammen. Unsere ausgewiesenen eigenen Mittel stellen sich damit auf 40 Millionen DM. An dem Grundkapital ist die Deutsche Bank AG mit 68,2 % beteiligt. Die rechtlichen und geschäftlichen Beziehungen zu ihr wurden ausnahmslos zu den zwischen Kreditinstituten üblichen Bedingungen abgewickelt.

Der in § 312 des Akt.Ges. 1965 vorgeschriebene Abhängigkeitsbericht ist dem Aufsichtsrat vorgelegt worden. Am Schluß des Abhängigkeitsberichtes haben wir erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Saarbrücken, den 14. Februar 1973

DER VORSTAND

Frowein Haumann Prüm Nickles

Bericht des Aufsichtsrats

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres sowie in Einzelbesprechungen haben wir uns über die Lage der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik berichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Die konjunkturelle Lage war Gegenstand eingehender Diskussionen. Ferner haben wir wichtige geschäftliche Einzelvorgänge erörtert und die auf Grund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt.

Die Prüfung der Kreditengagements oblag dem Kreditausschuß des Aufsichtsrats, der sich in seinen Sitzungen alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite vorlegen und erläutern ließ.

Wir haben den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1972, den Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1972 und den Vorschlag zur Gewinnverwendung eingehend mit dem Vorstand erörtert und selbst geprüft. Hierbei ergaben sich keine Beanstandungen.

Der Jahresabschluß zum 31. Dezember 1972 und der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1972 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Vereinigte Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Zweigniederlassung Saarbrücken, geprüft und mit den Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden worden. Wir haben von dem Prüfungsergebnis zustimmend Kenntnis genommen.

Die Vereinigte Deutsche Treuhand-Gesellschaft hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehun-

gen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichtes richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der Vereinigte Deutsche Treuhand-Gesellschaft zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung sind Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstandes am Schluß des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen nicht zu erheben.

Wir billigen die Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1972. Vorstand und Aufsichtsrat haben damit den Jahresabschluß festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstandes für die Verwendung des Bilanzgewinns schließen wir uns an. In seiner Sitzung am 5. Juni 1972 hat der Aufsichtsrat Herrn Erwin Nickles, bis zu diesem Zeitpunkt Direktor der Hauptstelle der Bank, zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt.

Am 15. März 1973 ist Herr Karl Heinz Haumann aus dem Vorstand ausgeschieden und in den Ruhestand getreten. Herr Haumann, der unserer Bank seit ihrer Gründung angehörte und fast fünf Jahrzehnte bei

der Gruppe Deutsche Bank tätig war, hat der Bank wertvolle Dienste geleistet. Wir danken Herrn Haumann auch an dieser Stelle für seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit.

Saarbrücken, den 23. März 1973

DER AUFSICHTSRAT

Wilfried Guth, Vorsitzender

	DM	DM	31.12.1971 in 1000 DM
Kassenbestand		4 744 627,39	4 333
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		57 803 476,03	41 470
Postscheckguthaben		1 365 730,39	624
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		5 289 901,24	2 744
Wechsel		65 407 507,47	93 029
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 59 943 368,42		
b) eigene Ziehungen	DM —		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	28 306 151,20		25 318
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	395 152,22		706
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	2 399 723,10		4 551
bc) vier Jahren oder länger	10 512 234,72		8 08
		41 613 261,24	38 662
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 4 958 333,33		
ab) von Kreditinstituten	DM —		
ac) sonstige	DM —	4 958 333,33	8 243
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 4 958 333,33		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 442 092,26		
bb) von Kreditinstituten	DM 17 890 457,32		
bc) sonstige	DM 1 446 674,94	19 779 224,52	27 017
		24 737 557,85	35 260
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 18 567 080,20		
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	851 372,22		619
b) sonstige Wertpapiere	—		7
		851 372,22	626
darunter:			
Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM —		
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	262 068 637,79		184 054
b) vier Jahren oder länger	246 404 153,63		198 706
		508 472 791,42	382 760
darunter:			
ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 6 338 724,18		
bb) Kommunaldarlehen	DM 11 175 756,64		
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		310 709,87	346
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		130 467,23	124
Beteiligungen		2 263 354,43	2 343
darunter: an Kreditinstituten	DM 1 028 852,43		
Grundstücke und Gebäude		1 213 101,47	841
Betriebs- und Geschäftsausstattung		1 693 727,—	1 436
Sonstige Vermögensgegenstände		214 956,11	298
Rechnungsabgrenzungsposten		12 610,40	11
SUMME DER AKTIVEN		716 125 151,76	604 907
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		41 170 587,52	39 283
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		3 985 942,40	3 572

PASSIVA

	DM	DM	DM	31.12.1971 in 1000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		30 547 769,49		45 724
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	5 300 000,—			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	2 750 000,—			
bc) vier Jahren oder länger	198 109 196,84	206 159 196,84		162 565
darunter:				
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 95 179 000,—			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		10 556 274,72		—
			247 263 241,05	208 289
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		116 088 561,90		101 737
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	99 434 786,62			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	40 955 529,99			
bc) vier Jahren oder länger	813 995,02	141 204 311,63		111 475
darunter:				
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 813 995,02			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	67 197 071,41			
cb) sonstige	86 239 273,37	153 436 344,78		136 567
			410 729 218,31	349 779
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			37 868,75	1 816
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			130 467,23	124
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		6 473 013,—		5 639
b) andere Rückstellungen		5 525 344,90		4 430
			11 998 357,90	10 069
Sonstige Verbindlichkeiten			397 637,80	1 159
Rechnungsabgrenzungsposten			3 868 360,72	3 271
Grundkapital			20 000 000,—	14 000
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage	6 000 000,—			
Agio aus Kapitalerhöhung	4 500 000,—	10 500 000,—		6 000
b) andere Rücklagen	9 000 000,—			
Einstellung aus dem Jahresüberschuß	500 000,—	9 500 000,—		9 000
			20 000 000,—	15 000
Bilanzgewinn			1 700 000,—	1 400
SUMME DER PASSIVEN			716 125 151,76	604 907
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			73 618 572,23	40 821
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			59 730 133,54	60 178
Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind			—	500
Sparprämien nach dem Sparprämiengesetz			2 537 755,12	2 118
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			51 480 437,88	58 816

AUFWENDUNGEN

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	DM	DM	1971 in 1000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		22 155 365,39	21 602
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		86 776,80	71
Gehälter und Löhne		11 075 430,34	10 129
Soziale Abgaben		1 252 994,50	1 090
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		1 820 319,33	1 438
Sachaufwand für das Bankgeschäft		2 754 242,74	2 531
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		381 211,57	321
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	2 172 134,20		1 900
b) sonstige	239 923,58		103
		2 412 057,78	2 003
Aufwendungen aus Verlustübernahme		14 603,63	162
Sonstige Aufwendungen		111 911,39	97
Jahresüberschuß		2 200 000,—	2 400
		44 264 913,47	41 844
SUMME DER AUFWENDUNGEN			

Im Geschäftsjahr wurden DM 749 526,43 Pensionszahlungen einschließlich Zahlungen an rechtlich selbständige Versorgungskassen geleistet. Für die folgenden fünf Geschäftsjahre rechnen wir mit Versorgungszahlen in Höhe von je 111,6 %, 117,8 %, 125,8 %, 136,3 %, 144,1 % dieses Betrages.

Saarbrücken, den 14. Februar 1973

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK
AKTIENGESELLSCHAFT

Frowein Haumann Prüm Nickles

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1972

ERTRÄGE

	DM	DM	1971 in 1000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		37 208 076,11	35 105
Laufende Erträge aus			
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	2 269 341,84		2 227
b) anderen Wertpapieren	69,40		3
c) Beteiligungen	231 052,—		163
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		2 500 463,24	2 393
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		3 776 962,—	3 091
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind		715 169,30	1 108
		64 242,82	147
SUMME DER ERTRÄGE		44 264 913,47	41 844
Jahresüberschuß		2 200 000,—	2 400
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in offene Rücklagen			
a) in die gesetzliche Rücklage			—
b) in andere Rücklagen	500 000,—	500 000,—	1 000
Bilanzgewinn		1 700 000,—	1 400

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

Saarbrücken, den 28. Februar 1973

VEREINIGTE DEUTSCHE TREUHAND-GESELLSCHAFT

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Zweigniederlassung Saarbrücken

Deutsch
Wirtschaftsprüfer

ppa. Lerg
Wirtschaftsprüfer



Emmissions- und sonstige Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen

Inländische öffentliche Anleihen

- 8 % Staatsanleihe der Freien Hansestadt Bremen von 1972
- 8 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1972, I. Ausgabe
- 8 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1972, II. Ausgabe
- 7¼ % Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1972
- 7½ % Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1972
- 8 % Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1972
- 7½ % Anleihe der Deutschen Bundespost von 1972
- 7 % Anleihe der Deutschen Bundespost von 1972
- 8 % Anleihe der Deutschen Bundespost von 1972
- 8 % Anleihe der Deutschen Bundespost von 1972, II. Ausgabe
- 7¾ % Anleihe der Freien und Hansestadt Hamburg von 1972
- 7½ % Anleihe der Freien und Hansestadt Hamburg von 1972
- 8 % Kreditanstalt für Wiederaufbau von 1972
- 7 % Kreditanstalt für Wiederaufbau von 1972
- 8 % Lastenausgleichsbank von 1972
- 7 % Anleihe des Saarlandes von 1972
- 7¾ % Anleihe der Stadt Stuttgart von 1972

Inländische sonstige Anleihen, Pfandbriefe und Kommunalobligationen

- Gelsenberg Aktiengesellschaft
- Industriekreditbank Aktiengesellschaft

- Klöckner-Werke Aktiengesellschaft
- Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft
- Siemens Aktiengesellschaft
- August-Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft
- Volkswagenwerk Aktiengesellschaft

Anleihen ausländischer Emittenten

- Commonwealth of Australia
- Autopistas Concesionaria Espanola S.A.
- Republik Brasilien
- Courtaulds International Finance N.V.
- Eurofima, Europäische Gesellschaft zur Finanzierung von Eisenbahnrollmaterial
- Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montan-Union)
- Europäische Investitionsbank
- Hydro Electric Ontario
- ICI International Finance Ltd.
- Interamerikanische Entwicklungsbank
- Klöckner-Humboldt-Deutz-Finanzholding
- Provinz Ontario
- Shell International Finance N.V.
- Stadt Kobe
- Stadt Kopenhagen
- Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (Weltbank)

Inländische Aktien

AEG Telefunken Aktiengesellschaft

Brown, Boverie Aktiengesellschaft

Daimler Aktiengesellschaft

Demag Aktiengesellschaft

Deutsche Bank Aktiengesellschaft

Deutsche Centralbodenkredit Aktiengesellschaft

Kaufhof Aktiengesellschaft

Mannheimer Versicherung Aktiengesellschaft

Rheinische Hyp.-Bank Aktiengesellschaft

Siemens Aktiengesellschaft

Veba Aktiengesellschaft

Volkswagenwerk Aktiengesellschaft

Westdeutsche Bodenkreditanstalt Aktiengesellschaft

Ausländische Aktien

Pechiney Ugine Kuhlmann S.A.

Rotterdamsch Beleggingsconsortium N.V. (Robeco)

Rolinco N.V.